

## Papier und Leben.

Das neue Ernährungsamt ist konstituiert und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Dabei soll, wie man hört, der Abstellung der im Lebensmittelhandel beobachteten Mißstände besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, und ein sorgfältig ausgestalteter Ueberwachungsdienst wird dafür sorgen, daß die auf diesem Gebiete erlassenen Verordnungen zu genauer Durchführung gelangen. Von allen guten Verheißungen, die sich an das neue Amt knüpfen, wird keine einen so freudigen Widerhall finden wie diese: daß nunmehr mit der Durchführung der Verordnungen Ernst gemacht werden soll. Denn gerade an diesem Ernst hat man bisher einigermaßen gezweifelt. Die Zahl der Verordnungen über Angelegenheiten des Volksernährungswezens ist Legion, die Fruchtbarkeit der behördlichen Verordnungsgewalt hat während der Kriegszeit nichts zu wünschen übrig gelassen. Aber die wirtschaftlichen und sozialen Uebel, gegen die diese Papiermassen mobilisiert wurden, erwiesen sich leider von äußerst zähem Beharrungsvermögen. Es soll in Oesterreich schon vor dem Kriege vorgekommen sein, daß mitunter Gesetze und Verordnungen keine andere Wirkung hatten, als die Druck- und Papierkosten des betreffenden Rechnungssressorts zu vermehren. Doch war das damals verhältnismäßig unschädlich, weil von dieser Wirkungslosigkeit zumeist nur ein kleiner Kreis von Interessenten und Eingeweihten etwas merkte. Die Verordnungen aber, die in Er-

gegeben fühlte — diese Gefahr war zu einleuchtend, als daß die öffentliche Gewalt davor die Augen hätte verschließen können. Das Ernährungsamt wurde geschaffen, um alle Hilfsmittel der Staatsgewalt auf diese wichtigste Aufgabe der Kriegswirtschaft zu konzentrieren. Wenn nun endlich die nötigen Kräfte bereitstehen, um die schöne Verordnungstheorie, die wir bisher kennen lernten, zu erfreulicher Praxis reifen zu lassen, wenn wir all die papierernen Vorschriften nunmehr zu energischer Ausführung werden gelangen sehen, dann werden nicht nur die Verordnungen, dann wird auch das Vertrauen der Bevölkerung zu neuem Leben gewedt sein.

nährungsfragen zur Kriegszeit ergingen, waren ganz anderer Natur; sie betrafen Angelegenheiten von allgemeinstem Volksinteresse, sie waren dazu bestimmt, zur Kenntnis der Massen zu gelangen, und sie erregten durch ihre stets wohlgemeinten Vorschriften in weiten Kreisen die angenehmsten Hoffnungen. Wenn nun Verordnungen solcher Art das Schicksal hatten, auf dem Papier zu bleiben, statt lebendig ins Wirtschaftsleben hineinzuwirken, so war das keine gleichgültige Sache. An dem aufrichtigen Willen der verordnenden Behörden, Besserung und einen befriedigenden Zustand zu schaffen, war selbstverständlich in keinem Falle zu zweifeln. In den meisten Fällen waren auch die Uebelstände, um die es sich handelte, klar erkannt und der theoretisch richtige Weg zur Abhilfe eingeschlagen. Woran es aber häufig fehlte, das waren die überwachenden und ausführenden Organe. Und ohne ausreichende Vollstreckungsgewalt bleiben eben auch die besten gesetzgeberischen Absichten ohne Erfolg.

Der Krieg hat in den Nahrungsmittelgewerben eine beispiellose Konjunktur gezeitigt, aber auch alle wirtschaftlichen Ausartungen, die eine solche zu begleiten pflegen. Die Staatsgewalt sah sich durch die Verhältnisse der Kriegswirtschaft vor eine Fülle neuer Aufgaben gestellt, in die sie sich erst langsam hineinzuarbeiten vermochte. Die Verwaltung mußte an den wachsenden Schwierigkeiten der Konsumregelung erst die notwendige Bewältigungstechnik erlernen, und sie stand den verwirrenden Künsten der Spekulation und Preistreiberei mit einer Simplität der Anschauung und der Hilfsmittel gegenüber, die erst nach und nach die Abwehrkräfte gegen das anderseitige Raffinement entwickeln konnte. Das muß man billigerweise berücksichtigen, wenn man verstehen will, warum in den Ernährungsfragen so viele Verordnungen bloß auf dem Papier geblieben sind. Aber die Gefahr, die daraus erwachsen mußte, wenn die Bevölkerung ihre Hoffnungen dauernd getäuscht sähe, wenn sie das Vertrauen auf die Wirksamkeit staatlicher Hilfe einbüßte und sich schuklos einer wucherischen Ausbeutung preis-